

Portrait

Die Zeitschrift des Schweizerischen Blindenbundes / Ausgabe 1/2025



THEMEN

- Mit den Mitmenschen in Kontakt bleiben trotz starker Sehbehinderung.
- 200 Jahre Braille-Schrift.
- Gemeinsam Träume verwirklichen.
- Wir sind auch in Ihrer Nähe erreichbar.



Ihre Spende
in guten Händen.

*«Durch die gute Beratung habe ich
Lebensqualität zurückgewonnen.
Dafür bin ich dankbar.»*

Art Furrer (88), stark sehbehindert durch ein Glaukom

Schweizerischer Blindenbund
Selbsthilfe blinder und sehbehinderter Menschen



GEMEINSAM NACH VORNE SEHEN.

Perfekt angepasste Hilfsmittel ermöglichen vieles wieder

Die neuen technischen Möglichkeiten kennen und nutzen

Art Furrer (88) war in den Achtziger- und Neunziger-Jahren weitherum populär und auch heute kennen ihn noch viele. Der Bergführer von der Riederalp mit seinem Markenzeichen, dem Cowboyhut, führte die Skiakrobatik in der Schweiz und den USA ein und scheute kaum ein Risiko. Heute leidet er trotz Operationen an einem Glaukom und sein Sehvermögen ist zunehmend beeinträchtigt. Dank Hilfsmitteln, die die Beraterinnen von SICHTBAR Brig für ihn zusammenstellten, kann er sein Leben wieder in vollen Zügen geniessen.

Liebe Leserin, lieber Leser

Ihm war kein Berg zu hoch und keine Akrobatik zu waghalsig – Bergführer und Hotelier Art Furrer von der Riederalp war ein Tausendsassa, der sich aus sehr bescheidenen Verhältnissen in einem kleinen Dorf im Wallis hochkämpfte und berühmt wurde.

Art Furrer ist immer noch ein Kämpfer und mit 88 Jahren körperlich aussergewöhnlich fit. Doch seine starke Sehbehinderung macht ihm zu schaffen: Die Kommunikation mit anderen Menschen war bis vor seinem Besuch in unserer Beratungsstelle stark eingeschränkt. In bestimmten Situationen in fremder Umgebung benötigt er Hilfe.

Wir freuen uns, ihm und vielen anderen sehbehinderten Menschen Unterstützung bieten zu können. Selbständig zu sein und die moderne Technik dafür zu nutzen – unsere Beraterinnen und Berater wissen, wie es geht und helfen gerne, egal, ob jemand berühmt ist oder nicht. Damit unsere Hilfe allen zugutekommt, braucht es Ihre Spende – vielen Dank!

Herzlichst,



Arnold Wittwer
Geschäftsführer



Sozialarbeiterin Nathalie Frey unterstützt in allen administrativen Belangen.

Der Grüne Star: Typische Bergführer-Krankheit

Art Furrer hat schon sehr lange Probleme mit den Augen. Schon in den Fünfzigerjahren, als er noch Skirennen fuhr, waren daher seine Erfolgsaussichten schlechter bei bedecktem Wetter. Doch in seinem ereignisreichen Leben auf den Skiern, als Bergführer und Hotelier, der die Riederalp über die Schweiz hinaus bekannt gemacht hat, behinderte ihn das eingeschränkte Sehvermögen ansonsten nicht besonders.

Doch Art Furrer weiss, dass viele Bergführer an Grünem Star leiden. Vor allem früher schützten sie ihre Augen nicht genug vor der extremen Sonneneinstrahlung in den Bergen. Zudem überwandern sie häufig in kurzer Zeit grosse Höhendifferenzen, was sich negativ auf den Augeninnendruck auswirkt.

Er liess sich deshalb bereits vor 50 Jahren in einer Spezialklinik in Olten zuerst den Grauen Star und später als einer der ersten Patienten in der Schweiz den Grünen Star operieren.

Viele weitere Operationen folgten. Mit den komplexen Operationen wurde der steigende Augendruck reguliert, doch mittlerweile leidet Art Furrer unter einem starken Röhrenblick und sieht auf dem rechten Auge noch 10 Prozent, auf dem linken 40 Prozent.

Körperlich topfit, aber eingeschränkt in der Kommunikation

Der 88-Jährige ist immer noch sehr fit, läuft jeden Tag 10 km auf den Wanderwegen auf der Riederalp oder auf dem Kreuzweg in Naters. «Ich benutze schon seit vielen Jahren Stöcke beim Laufen. Man kann damit gar nicht früh genug anfangen. Es gibt einem grosse Sicherheit und man kann auch den Untergrund ertasten, wenn man nicht mehr gut sieht. Hin und wieder stürze ich trotzdem, verletze mich aber nie. Als Skiakrobat bin ich so oft gestürzt, es gibt kein Körperteil, auf das ich nicht gefallen bin.»

Begleitet von einem guten Skifahrer oder Skilehrer fährt Art Furrer auch heute noch Ski. Denn, «Skifahren ist eine Sucht», schwärmt er.



Mit dem Bildschirmlesegerät kann Art Furrer nicht nur Bücher und Zeitungen lesen, sondern seine Bücher signieren und Briefe schreiben.

Dennoch schränkt ihn seine Augenkrankheit in einem für ihn wichtigen Bereich sehr ein. «Ich hatte immer sehr gerne Kontakt zu den unterschiedlichsten Menschen und habe mir dabei auch eine gute Menschenkenntnis angeeignet. Ich muss dazu aber den Menschen in die Augen schauen können. Jetzt sehe ich sie nur noch verschwommen, den Augenausdruck kann ich nicht erkennen.» Telefonieren war nicht mehr möglich,

weil er die Nummern nicht mehr erkennen konnte. Auch E-Mails oder Briefe schreiben konnte er nicht.

SICHTBAR BRIG eröffnet neue Perspektiven

Sein Optiker, der über all die Jahre seine Brille immer wieder an die veränderte Sehfähigkeit anpasste, empfahl ihm dann vor drei Jahren, sich an Frau Schuler vom Schweizerischen Blind-

denbund zu wenden. «Der Optiker hatte Recht! Frau Schuler und die anderen Frauen der Beratungsstelle haben Grossartiges geleistet und meine Lebensqualität ist, seitdem ich dort so gut betreut werde, erheblich besser geworden», sagt er heute dankbar.

Low Vision-Beraterin Priska Schuler riet ihm als Erstes zu einer Kantenfilterbrille. Die trägt Art Furrer nun praktisch immer, denn er sieht damit die



Die Spracherkennung des Smartphones koppelt sich direkt mit dem Hörgerät, sodass eine diskrete Benutzung überall möglich ist.



Mit dem Tablet Fotos anschauen und E-Mails schreiben. Pia Weber zeigt die vielfältigen Möglichkeiten auf.

Kontraste besser, was sowohl beim Fernsehen als auch bei der Orientierung im Freien sehr nützlich ist. Mit dem Bildschirmlesegerät kann er Bücher und Zeitschriften lesen und wieder von Hand schreiben.

Die Technik und Mitmenschen helfen

Art Furrer ist moderner Technologie gegenüber sehr aufgeschlossen. Pia Weber, unsere Beraterin für Lebenspraktische Fähigkeiten, machte ihn mit einem Tablet, bei dem er die Schrift größer stellen kann, und der Sprachunterstützung beim Smartphone vertraut. Nun kann Art Furrer wieder auf verschiedenen Kanälen kommunizieren, E-Mails schreiben und Fotos anschauen.

In administrativen Belangen unterstützt ihn Sozialarbeiterin Nathalie Frey. Dank ihr verfügt er nun über eine ÖV-Begleiterkarte. Art Furrer ist begeistert. Er selbst hat ein GA und ist nach wie vor sehr unternehmungslustig. Meistens begleitet ihn seine Frau Gerlinde, mit der er seit über 50 Jahren verheiratet ist. Aber manchmal kann oder mag sie nicht mitkommen. Dann findet sich immer jemand, der Art Furrer gerne auf einer Bahnreise begleitet.



Über 50 Jahre zusammen und unzählige Bergabenteuer gemeinsam gemeistert: Art und Gerlinde Furrer.

Der Mann mit dem Cowboyhut, der sich im Leben immer wieder gegen viele Widerstände durchgesetzt hat und selten den einfachsten Weg ging, tat sich im ersten Moment schwer damit, sich selbst als Mensch mit Einschränkungen zu akzeptieren, der zumindest in manchen Situationen Hilfe benötigt. Dazu gehört auch, dass er sich mit einem weissen Stock zunächst

nicht wirklich anfreunden konnte. Doch mittlerweile schätzt er den Signalstock als Begleiter in unbekanntem Städten. Manchmal ist er auch froh, dass Menschen spontan Hilfe anbieten, wenn sie einen Herrn mit Hut und weissem Stock sehen, der angestrengt versucht, die Informationstafeln im Bahnhof zu lesen. «Ich habe schon unglaublich viel Hilfsbereitschaft erfahren», erzählt er.



Die Kantenfilterbrille, die er gemeinsam mit Priska Schuler ausgesucht hat, trägt Art Furrer fast immer.



Wandern nur mit Stöcken. Der ehemalige Bergführer rät allen, damit früh zu beginnen.

«Ihre Spende schenkt Lebensfreude im Alltag für Menschen mit Sehbehinderung.»

200 Jahre Braille-Schrift

Eine revolutionäre Erfindung und weltweite Grundlage der Blindenschrift

In diesem Jahr feiern wir ein besonderes Jubiläum: 200 Jahre Braille-Schrift. Diese revolutionäre Erfindung von Louis Braille hat Millionen blinder und sehbehinderter Menschen weltweit Bildung, Kommunikation und persönliche Unabhängigkeit ermöglicht.

1825 entwickelte der Franzose Louis Braille (1809–1852) das Blindenschrift-System der sechs Punkte, mit dem man das Alphabet sowie Satzzeichen und Zahlen tastbar darstellen und das Geschriebene rasch wieder lesen konnte. Diese Braille-Schrift setzte sich im Laufe der Jahrzehnte international durch und ist bis heute weltweit Grundlage der Blindenschrift.

Aufgrund des Abstands zwischen den einzelnen Punkten lässt sich feststellen, welche Punkte zusammengehören und einen Buchstaben bilden. Dabei wird der Buchstabe oder auch ein kurzes Wort anhand der Form identifiziert, die sich aus dem jeweiligen Punktemuster ergibt. Beim Lesen gelangen beide Hände zum Einsatz. Ertastet werden die Zeichen mit den Fingerkuppen der Zeigefinger. Beim schnellen Lesen liest die rechte Hand die Zeile zu Ende,

während die linke Hand bereits den nächsten Zeilenanfang sucht und mit dem Lesen beginnt, während die rechte Hand wieder zu ihr aufschliesst.

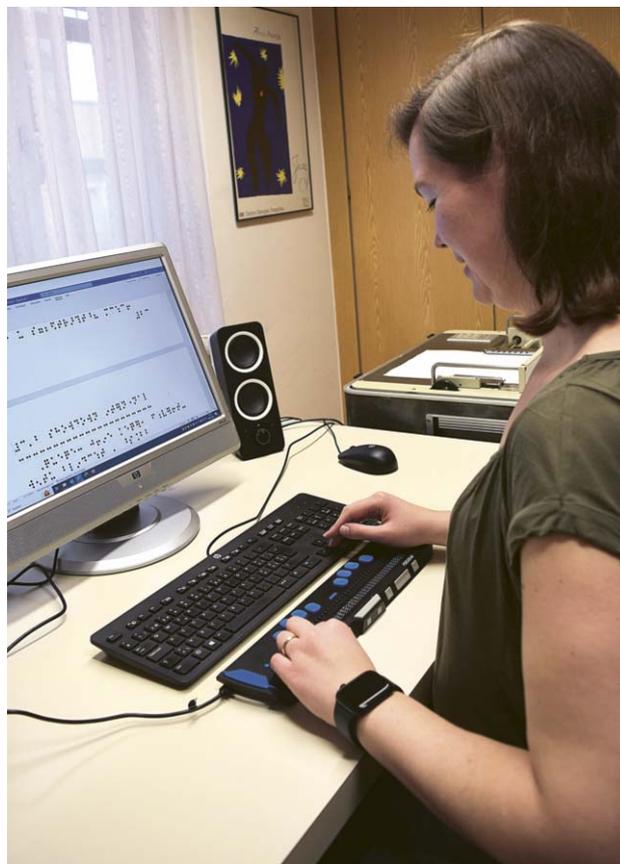
Braille-Schrift ist in unserem Alltag überall zu finden

Aufmerksame Menschen stoßen immer wieder auf die Braille-Schrift. Stockwerknummern werden im Lift mit Blindenschrift gekennzeichnet. Auf den meisten Bahnhöfen finden sich auf dem Handlauf der Perronaufgänge kleine Metallplättchen mit den Gleisnummern in Blindenschrift. Und oft finden sich auch auf Verpackungen von Medikamenten und Lebensmitteln Angaben in dieser Punkte-Schrift. Dies sind nur einige Anwendungsmöglichkeiten im Alltag und trotz aller Digitalisierung ist diese Schrift nach wie vor für Betroffene in der Öffentlichkeit,



Louis Braille

Ausbildung und im Beruf unentbehrlich. Auch wir beim Schweizerischen Blindenbund haben eine Fachverantwortliche für Blindenschrift. Sie ist die erste Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Braille-Schrift und wandelt Buchstaben in taktile Punkte um – für einige immer noch die einzige Möglichkeit, lesen zu können.



Gemeinsam Träume verwirklichen – feiern Sie 200 Jahre Braille mit uns!

Wir lassen Träume Wirklichkeit werden und schenken Lebensfreude mit der Traumerfüllungs-Aktion des Schweizerischen Blindenbundes und «A Million Dreams».

Viele blinde und sehbehinderte Menschen träumen von Momenten, die für Sehende selbstverständlich sind. Ein Konzert erleben, ein neues Hobby erlernen oder sogar ein Traumziel besuchen – oft fehlen die entsprechenden Möglichkeiten. Dieser Träume nehmen wir uns an und lassen nun Träume Wirklichkeit werden.

Ein Traum wird Wirklichkeit

Zu diesem besonderen Anlass haben der Schweizerische Blindenbund und der gemeinnützige Schweizerische Verein **A Million Dreams** partnerschaftlich die Traumerfüllungs-Aktion ins Leben gerufen. **Unser Ziel: Träume von Blinden und sehbehinderten Menschen in die Realität umsetzen.** Egal, ob klein oder gross – jeder Traum, der das Leben bereichert, neue Perspektiven eröffnet und inspiriert, verdient es, Realität zu werden.

Genau hier kommen Sie ins Spiel. Sollten Sie einen Traum haben oder einen Traum einer Person kennen, die Ihnen nahesteht, und diesen gerne verwirklicht hätten, laden wir Sie sehr gerne ein, uns davon zu erzählen. Dies kann gerne auch in wenigen Sätzen sein. Melden Sie sich über folgenden Link an:

<https://amilliondreams.ch/traumformular/#anmelden>



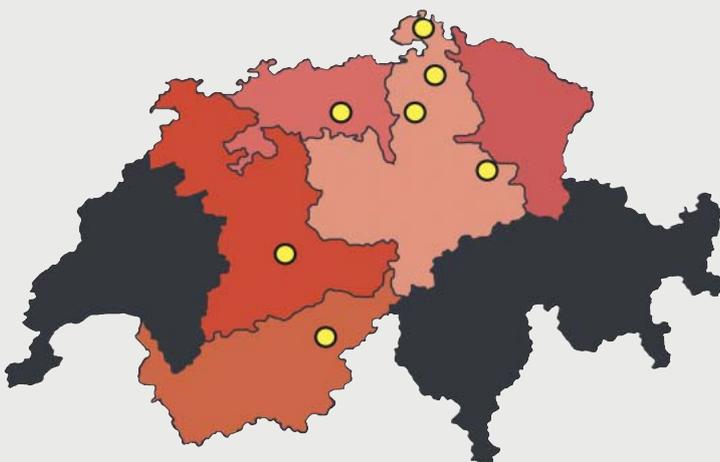
Gemeinsam setzen wir ein starkes Zeichen für Inklusion, Empowerment und die Kraft, das Unmögliche möglich zu machen.

Unterstützen Sie diese Traumaktion mit einer Projektspende!

Mit Ihrer Unterstützung können wir das Jubiläumsjahr der Braille-Schrift zu einem Meilenstein machen – für die Menschlichkeit, für die Inklusion und für ein besseres Miteinander.

Jetzt spenden und Träume wahr machen!

Der Schweizerische Blindenbund in Ihrer Nähe



5 Regionalgruppen

Um Kontakte zu pflegen und gegenseitige Unterstützung zu fördern, finden regelmässig kulturelle und gesellige Veranstaltungen im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe statt.

8 Beratungsstellen

Hier sind spezialisierte Fachpersonen beschäftigt, die Ratsuchenden mit auf Sehbehinderte und Blinde abgestimmten Beratungs- und Betreuungsangeboten kostenlos zur Seite stehen. Unsere Beratungsstellen (siehe Karte) sind in: **Aarau, Brig, Schaffhausen, Thun, Uznach, Winterthur, 8004 Zürich und 8050 Zürich.**

Impressum: Verlag und Redaktion:
Schweizerischer Blindenbund, Friedackerstrasse 8, 8050 Zürich
Tel. 044 317 90 00, blind.ch, info@blind.ch
Porträt, Ausgabe 1/2025, März 2025, erscheint 4-mal im Jahr.
Bilder: Reto Schlatter, SBb.
Produktion: Prowema GmbH, Schlatt.
Abo: 5 Fr. pro Jahr ist in der Spende inbegriffen.



E-Banking



QR-Code mit
geöffneter App scannen.
Betrag wählen
und Spende bestätigen.



Spendenkonto PC 80-11151-1.

Danke für Ihre Spende!